

## **15 Jahre DINO! Im September 2006 wurde die Deutsche Initiative für den Nahen Osten von Manfred Erdenberger in Münster gegründet. Es ist ein Grund zu feiern, zu reflektieren und in die Zukunft zu schauen.**

Der DINO-Geschäftsführer Thomas Nehls hat zwei Mitglieder des Kuratoriums um ein Interview gebeten. Zum einen den langjährigen Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Israel, Rudolf Dreßler, und zum anderen den israelischen Historiker und Publizisten Professor Moshe Zimmermann. Die Fragen wurden getrennt verschickt, Ihre Antworten bilden wir hier zusammen ab. Vielen Dank an Rudolf Dreßler und Prof. Moshe Zimmermann für Ihre Bereitschaft, auf die DINO-Gründung vor 15 Jahren einzugehen und der Initiative Mut zuzusprechen.

1. Ist eine solche Initiative (DINO) zeitgemäß - in einer sich dermaßen verändernden Welt, in der die Interessen einzelner großer und kleiner Staaten zu dominieren scheinen?

*Moshe Zimmermann:* Umso mehr zeitgemäß - gerade weil das Thema unter dem Radar verschwand.

*Rudolf Dressler:* Die Gründung der "Deutschen Initiative für den Nahen Osten" erfolgte 28 Jahre nach den Verhandlungen von Camp David. Das Friedensabkommen zwischen Israel und Ägypten wurde am 17. September 1978 unterzeichnet. In diesen 28 Jahren hat es ungezählte vergebliche Versuche gegeben eine Normalisierung von Beziehungen im Nahen Osten zu erreichen. Dann gab es den weiteren Versuch in Camp David, dem Sommersitz des amerikanischen Präsidenten.

Der Journalist Lawrence Wright schildert in seinem Buch "Dreizehn Tage im September" den Verlauf der dramatischen Verhandlungen. Er erinnert daran, ". . . dass es vor 43 Jahren möglich war, dass sich ein gläubiger Moslem (Anwar Al-Sadat), ein orthodoxer Jude (Menachim Begin) und ein evangelikaler Christ (Jimmy Carter) an einen Tisch setzen und zu einem belastbaren politischen Ergebnis kommen konnten."

2. Kann eine Initiative, die auch von Politikern und Politikerinnen mitgegründet wurde, überparteilich Einfluss ausüben?

*Moshe Zimmermann:* Es ist ja nicht die Absicht, in der Sache unparteiisch zu sein; wir nehmen Partei gegen eine ungerechte Politik im palästinensisch-israelischen Konflikt.

*Rudolf Dreßler:* Gerade Frauen und Männer, die in der Politik zuhause waren, die politische Abläufe kennen, die sie erlebt haben, die sie einschätzen können, sind geeignet Räume und Wege für Kompromisse zu finden.

3. Welche Aktivitäten sollten Vorrang haben - Diskussionen, politische Appelle, Demonstrationen oder sachliche Analysen?

*Moshe Zimmermann:* Weil eben das Thema praktisch untergetaucht ist, haben öffentliche Diskussionen und politische Appelle Vorrang.

*Rudolf Dreßler:* Alle Aktivitäten sind gefragt. Jede einzelne dann, wenn sich eine Chance eröffnet.

4. Wie kann in der Welt von heute eine Grundlage aus dem "Westfälischen Frieden" von 1648 noch gelten: "Man höre beide Seiten"?

*Moshe Zimmermann:* Die Maxime gilt auch heute und in der Flut der Informationen und fake news in den sozialen Netzwerken umso mehr.

*Rudolf Dreßler:* Die Grundlage "man höre beide Seiten", bedarf einer Ergänzung. Jede Seite muss bereit sein "die andere Seite zu verstehen". Danach erfolgt erst die Einordnung dessen, was man gehört hat.

5. Welche thematischen Schwerpunkte sollten die nächsten 15 DINO-Jahre bestimmen?

*Moshe Zimmermann:* Keine Illusion: Die israelische Besatzungspolitik wird auch noch 2036 aktuell sein. Doch es geht um das Thema religiöser Fundamentalismus, Migration und Integration und den Kampf der Kulturen.

*Rudolf Dreßler:* Der Konflikt zwischen Israel und der Palästinensischen Autonomie ist substantieller Teil eines generellen Friedens in Nahost: Einerseits die Akzeptanz des Staates Israel und andererseits die Akzeptanz des lebensfähigen Staates Palästina.